

MICHAELA KAŇOVSKÁ

Leitartikel des *Mährischen Tagblatts* als Belegquelle für historische Phraseographie

Der Beitrag präsentiert die Ergebnisse einer Untersuchung, in der 120 verbale Phrasenbelege aus 17 Leitartikeln des Mährischen Tagblatts (MT) vom August 1880 mit den Einträgen in ausgewählten Wörterbüchern der Gegenwartssprache verglichen wurden, um Informationen über die Entwicklung dieser Phraseme zu gewinnen. Die formalen und semantischen Unterschiede wurden nach dem Vergleich mit den Belegen im Deutschen Wörterbuch der Brüder Grimm und ggf. im Deutschen Referenzkorpus in 20 Fällen als ältere Varianten bestimmt, siebenmal ging es um kontextbedingte Modifikationen und dreimal wahrscheinlich um unbeabsichtigte Kontaminationen mehrerer Phraseme. Bei 23 Belegen kann man erst nach einem Vergleich mit weiteren MT- bzw. anderen zeitgenössischen Texten ihre Konnotationen bestimmen und entscheiden, ob es sich um ältere Varianten handelt oder ob ihre Verwendung schon der heutigen Kodifizierung entspricht. Mehr als die Hälfte der Phraseme (67 Tokens) wurden in der heutigen Form und Bedeutung verwendet.

1 Einleitung: Historisch-phraseographische Untersuchungen

Zu den aktuellen Forschungsaufgaben der Lexikographie, genauer: der Phraseographie gehört auch die Erstellung diachroner phraseologischer Wörterbücher. Das Ziel eines dieser Projekte, des Basler Projekts *OLdPhras* (*Online-Lexikon zur diachronen Phraseologie im Neuhochdeutschen – Sprichwörter und Redewendungen im Wandel*¹) ist es zum Beispiel, den phraseologischen Wandel phraseographisch zu beschreiben und eine dynamisch strukturierte Datenbank zu schaffen, die den Benutzern Informationen über konkrete Phraseme zu unterschiedlichen Zeitpunkten der Sprachentwicklung, z. B. im 18. Jahrhundert, liefert. Die Erforschung „der historischen Variation und Gebrauchsdynamik“ strebt auch das Trierer *HiFoS*-Projekt an (*Historische formelhafte Sprache und Traditionen des Formulierens*, vgl. FILATKINA 2009). Auf diese Weise

1 www.oldphras.net [25.09.2012]

möchte die Phraseographie der „äußerst lückenhaft zugänglichen phraseologischen Sprachgeschichte gerecht werden“.²

Lexikographische Projekte sind heute untrennbar mit der Korpusrecherche verbunden. Das Ziel der phraseographischen Korpusanalyse ist dabei, „aussagekräftige Belegtexte für ein Phrasem zu finden, um es a) zeitlich datieren und b) seine semantische Struktur anhand des Belegkontextes ermitteln, verifizieren und beschreiben zu können“ (DRÄGER 2009: 3). Durch die Realbelege ist auch erschließbar, in welchen Varianten ein Phrasem existiert(e). Im historisch-phraseologischen Bereich ist es allerdings nicht ganz unproblematisch zu beurteilen, was normal, d. h. usuell und lexikographisch kodifizierbar ist: Oft liegen hier nur ein oder zwei Belege einer Variante vor, und statistische Aussagen bei weniger als fünf Belegen kommen dem Zufall gleich (vgl. DRÄGER 2009: 3–5).

Ein ähnliches Forschungsinteresse wie bei den erwähnten Projekten – Informationen über Phraseme zu einem früheren Zeitpunkt zu gewinnen – steht auch hinter einem viel kleiner angelegten Projekt, dessen Aufgabe die Untersuchung der phraseologischen Belege in den Leitartikeln des *Mährischen Tagblatts* (MT) ist. Das *Mährische Tagblatt* war eine deutschliberale Tageszeitung, die von 1880 bis 1938 in Olmütz und danach noch bis 1945 in Brünn herausgegeben wurde. Die Leitartikel, eine meinungsbetonte Presstextsorte,³ wurden als Materialbasis gewählt, da sie erwiesenermaßen eine reiche Quelle von Phrasemen darstellen. Phraseme sind maßgeblich an der Realisierung der argumentativen Struktur dieser Texte beteiligt (vgl. LÜGER 1995: 69, 126–137; ČERMÁK 1996; SKOG-SÖDERSVED 2007). Ein anderer Grund für diese Wahl ist die Tatsache, dass ihr Verfasser Dr. Jakob Eben (1842–1919) war, der Chefredakteur des MT und gleichzeitig der Berater des Olmützer Bürgermeisters Josef Engel (1872–1896) für politische Angelegenheiten. Die Texte belegen also die in Olmütz bzw. in Mähren verwendete deutsche Sprache (vgl. KLENOVSKÝ/PAPOUŠEK 1997–1998: 28–30; FÖHNER 1930: 137–139).

Das erste Teilkorpus dieser Texte⁴ wird vorläufig manuell bearbeitet – syntaktisch oder semantisch auffällige Textstellen werden auf ihren phraseo-

2 http://www.hifos.uni-trier.de/download/Siegen_Sept2012_Sektion_Sprachwandel_und_Phraseologie_FINAL.pdf [25.09.2012].

3 Das Ziel der meinungsbetonten Texte ist die Übernahme der Meinungen des Verfassers durch den Empfänger. Im Unterschied zu anderen Kommentaren geben die Leitartikel die Meinung der Redaktion zu einem aktuellen Thema wieder (vgl. LÜGER 1995: 69; REUMANN 2004: 145–146).

4 Es geht um die innenpolitischen Leitartikel der Regierungsära des Grafen Eduard von Taaffe (1880–1893).

logischen Gehalt hin überprüft. Sie werden mit den Einträgen im *Deutschen Wörterbuch* der Brüder Grimm (DW), das den Wortschatz in seiner Entwicklung von den Anfängen im 8. Jahrhundert bis zur Bearbeitungsgegenwart (1838 bis 1960) darstellt, und mit den Angaben in den Wörterbüchern der gegenwärtigen deutschen Phraseologie bzw. der deutschen Gegenwartssprache verglichen und einer der acht Gruppen der phraseologischen Belege aus älteren Texten (vgl. BURGER 2007: 136–155) zugeordnet. Durch den Vergleich mit Wörterbüchern sollen aber nicht nur ältere, sondern auch regionale Varianten festgestellt werden.⁵ Die Varianten, verschiedene Realisationen eines Phrasems, die usuell und damit lexikographisch kodifizierbar sind, sollen von Modifikationen, den okkasionellen, für die Zwecke eines Textes hergestellten Abwandlungen eines Phrasems, abgegrenzt werden (vgl. BURGER 2007: 25–28). Soweit die Abgrenzung nur in Bezug auf ausgewählte Wörterbücher erfolgt, hat sie eine beschränkte Gültigkeit bzw. einen Übergangstatus; durch die Recherche z. B. in den historischen wie gegenwärtigen Archiven des *Deutschen Referenzkorpus* (DeReKo)⁶ können weitere Belege als Varianten bestätigt werden.

In diesem Beitrag soll an einer Probe der bisher bearbeiteten MT-Texte gezeigt werden, welche Probleme bei der oben beschriebenen Analyse zu lösen sind, welche Informationen man auf diese Weise über die im MT verwendeten Phraseme gewinnt und was sich daraus für die weitere Untersuchung ergibt. Die Teiluntersuchung konzentriert sich auf die nach einigen Voruntersuchungen am häufigsten verwendete Phrasemklasse,⁷ auf verbale idiomatische Phraseme in 17 innenpolitischen Leitartikeln vom August 1880. Phraseme werden als sprachliche Einheiten verstanden, die sich durch Polylexikalität und eine relative psycholinguistische sowie strukturelle Festigkeit auszeichnen, Idiome weisen darüber hinaus einen bestimmten Grad von Idiomatizität auf und für die verbalen Idiome gilt noch, dass ihre Nennform eine verbale Komponente im Infinitiv enthält; ihre Subjektstelle ist daher als externe Valenzstelle lexikalisch nicht fest besetzt (vgl. BURGER 2007: 14–15, 44–45). Die exzerpierten Phraseme wurden für diesen Beitrag mit den Einträgen in den im Literatur-

5 Zur Feststellung der regionalen Varianten wurden AMMON et al. (2004), EBNER (1998) und das *Österreichische Wörterbuch* (2001) konsultiert.

6 <http://www.ids-mannheim.de/kl/projekte/dereko/> [05.03.2013]

7 Vgl. KAŇOVSKÁ (2008), eine Untersuchung zur Phrasemverwendung in 22 MT-Leitartikeln vom Juli 1880, wo aber die Bestimmung der älteren Varianten von Phrasemen ausgespart blieb.

verzeichnis angegebenen Wörterbüchern verglichen,⁸ und es wurde auch ihr Vorkommen in den Leitartikeln des MT der beiden vorangehenden Monate (Juni bis Juli 1880) mitberücksichtigt. Die Recherche im DeReKo wurde nur in Zweifelsfällen durchgeführt.

2 Korpusanalyse: Gruppierung historischer Phrasembelege nach Burger

Harald Burger unterscheidet acht Gruppen von Phrasembelegen in älteren Texten: (1) Phraseme, die bis heute formal und semantisch identisch geblieben sind, (2) ausgestorbene Phraseme, (3) Phraseme mit lexikalischen oder (4) mit morphosyntaktischen Unterschieden, (5) Phraseme, deren Bedeutung sich bis heute verändert hat, (6) Phraseme mit unikalen Komponenten, die auf einer älteren Sprachstufe noch semantisch durchsichtig waren, (7) Phraseme, die damals noch freie oder nur schwach phraseologisierte Wortverbindungen waren und (8) univertierte Phraseme (vgl. BURGER 2007: 137–138). Die Phrasembelege aus den untersuchten Texten können nach der Aussortierung der kontextbedingt modifizierten und wahrscheinlich unbeabsichtigt kontaminierten Phraseme fünf von diesen Gruppen zugeordnet werden (den Gruppen 1, 3, 4, 5 und 8, s. u.).

Die 120 aus den untersuchten Texten exzerpierten Phrasembelege (Tokens) repräsentieren 99 unterschiedliche Phraseme (Types). Vier dieser Phraseme wurden in zwei unterschiedlichen Varianten, eines usuell sowie modifiziert, eines usuell und kontaminiert verwendet, eines der polysemen Phraseme kam in zwei Bedeutungen vor. Die übrigen mehrfach belegten Phraseme begegnen zwei- bis viermal in derselben Variante und Bedeutung. Bei der Beurteilung der Übereinstimmung zwischen den MT-Belegen und den Wörterbuchangaben wurden orthographische Unterschiede in der Groß- und Kleinschreibung und in der Verwendung einzelner Grapheme (c vs. k, th vs. t u. Ä.) nicht beachtet, weil die deutsche Rechtschreibung im 19. Jh. noch nicht einheitlich geregelt war. Das *Orthographische Wörterbuch der deutschen Sprache* von Duden wurde erst im Jahre 1880 veröffentlicht (d. h. in demselben Jahr, aus dem die analysierten Texte stammen); die Einheitsschreibung wurde dann 1901 festgelegt (SCHMIDT 2004: 158). Dies schränkt auch die Gültigkeit der festgestellten Unterschiede in der Getrennt- und Zusammenschreibung ein, die hier wegen des für Phraseme konstitutiven Kriteriums der Polylexikalität berücksichtigt wurden. Kleine formale Abweichungen in der Schreibweise eines Wortes sind

⁸ Es wurden nicht immer alle Wörterbücher konsultiert, sondern in der Regel nur diejenigen, die den MT-Beleg als ein Phrasem oder eine Variante eines Phrasems bestätigen konnten.

sonst manchmal – aufgrund des Vergleichs mit anderen Belegen desselben Phrasems im MT – auch nur (Druck-) Fehler.

2.1 Identische Phraseme

In den untersuchten Leitartikeln wurden 53 Phraseme (67 Tokens) festgestellt, die in den heutigen Wörterbüchern in derselben Form und Bedeutung vorkommen.⁹ Davon sind 48 Phraseme (62 Tokens) auch im DW in dieser Variante oder mindestens in einer anderen aktionalen Variante¹⁰ belegt, zum Beispiel: (1) *etw. für sich in Anspruch nehmen* (Semem 1, 12.8., Z. 1; auch *etw. in Anspruch nehmen* (23.6., Z. 45; 30.7., Z. 37); *etw. in Anspruch nehmen* (Semem 2, 13.8., Z. 33);¹¹ vgl. *jmdn./etw. (für sich) in Anspruch nehmen* 1. ‚jmdn. beanspruchen, von etw. Gebrauch machen‘; 2. ‚etw. erfordern, jmdn. stark beschäftigen‘ (D 45; DU);¹² *etw. in anspruch nehmen, einen in anspruch nehmen um/wegen etw.* (DW 1, 471–472). (2) *(jmdn.) auf etw. aufmerksam machen* (12.8., Z. 107; 18.8., Z. 108; 24.8., Z. 123); auch *jmdn. auf jmdn. aufmerksam machen*; *jmdn. aufmerksam machen, daß...* (13.7., Z. 130, 133), vgl. *(jmdn.) auf jmdn./etw. aufmerksam machen* ‚jmdn. auf jmdn./etw. hinweisen‘ (D 69; DU; WP-A1145); *jmdn. auf etw. aufmerksam machen* (DW 1, 691). (3) *sich an etw. ein Beispiel nehmen* (14.8., Z. 88; DW 1, 1395), vgl. *sich <Dativ> (an jmdn./etw.) ein Beispiel nehmen* ‚jmdn./etw. als Vorbild wählen‘ (DU). (4) *etw. auf dem Herzen haben* (6.8., Z. 59; ‚ein persönliches Anliegen haben‘, DU; DW 10, 1215). (5) *verwundert den Kopf schütteln* (28.8., Z. 18), vgl. *den Kopf (verneinend) schütteln* ‚Ausdruck der Verneinung‘, *den Kopf (über jmdn./etw.) (verständnislos) schütteln* ‚Ausdruck der Missbilligung, Verwunderung u. a.‘ (vgl. BURGER 2007: 65; DU; DW 11, 1753; 15, 2109–2110). (6) *etw. an die Stelle einer Sache setzen* (4.8., Z. 99; auch 18.6., Z. 88; ‚etw. durch etw.

9 Die Wörterbücher können daneben noch weitere Varianten des Phrasems anführen.

10 Zur aktionalen Reihenbildung vgl. BURGER (2007: 26).

11 Die MT-Belege werden zur Abhebung vom Kommentar in Fettdruck angeführt. Da alle Texte aus dem Jahr 1880 stammen, werden als Hinweis auf die Quelle nur der Tag und der Monat der Ausgabe und weiter die Zeile des Textes angegeben. Alle Belege werden in der Originalschreibweise zitiert.

12 Das im MT realisierte Semem wird unterstrichen. Zu den Abkürzungen der Wörterbücher s. das Literaturverzeichnis. Im WP hat jedes Phrasem unter dem Buchstaben seines Schlüsselwortes eine Nummer; beim DW werden der Band und die Spalte angegeben sowie ggf. vermerkt, ob das Phrasem im Beleg- oder im Erklärungstext vorkommt; bei den anderen Wörterbüchern wird die Seite angegeben, mit Ausnahme des DU, dessen elektronische Version konsultiert wurde.

anderes ersetzen‘, DU; mehr als 5-mal im DW¹³) und die aktionalen Varianten (7) **an die Stelle einer Sache kommen** (5.8., Z. 128)/**treten** (3.8., Z. 23; 13.8., Z. 38, 39, 42), auch *an jmds. Stelle [treten]* (30.6., Z. 43, zit. aus der *Neuen Freien Presse*¹⁴). In den Wörterbüchern ist nur die Variante mit *treten* belegt, vgl. *an die Stelle von jmdm./etw. treten* ‚die Stelle von jmdm./etw. einnehmen‘ (WP-S3038; DU; DW 22, 222).

Die weiteren im MT, in den heutigen Wörterbüchern und im DW identischen Phraseme werden hier aus Platzgründen nur in der MT-Form, ohne weitere Hinweise, in alphabetischer Reihenfolge angeführt. Die meisten dieser Phraseme (36 Types zusammen mit den obigen Belegen) haben ein Substantiv als Stützwort,¹⁵ bei 10 Phrasemen ist es ein Adjektiv bzw. Partizip und bei 2 Phrasemen ein Verb. Mehrere Phraseme (9 Types, darunter auch das Kinogramm *den Kopf schütteln*) enthalten einen Somatismus als Komponente (*Auge, Fuß, Hand, Herz, Kopf, Rücken, Gesicht*), einige bilden aktionale Reihen (s. die Beispiele 6 und 7 oder *im Stande sein* usw.): *etw. von etw. abhängig machen; etw. außer Acht lassen; etw. in Angriff nehmen; etw. im Auge behalten; sich irgendwo bemerkbar machen; bereit sein, etw. zu tun; ein Ende nehmen* (2-mal); *weit davon entfernt sein, etw. zu tun/von etw. weit entfernt sein; es über sich ergehen lassen, daß...; einige Exempel statuieren; keine großen Freunde von etw. sein; gegen etw. Front machen* (2-mal); *irgendwo festen Fuß fassen; mit einem Fuße irgendwo stehen; etw. geltend machen* (2-mal); *es gut/besser mit jmdm. meinen; etw. in seine Hand bekommen; etw. zur Hand nehmen; in der Lage sein, etw. zu tun; etw. laut werden lassen; einer Sache müde [sein]; nicht mehr am Platze sein; einer Sache Rechnung tragen; bei jmdm. die erste und hervorragendste Rolle spielen; jmdm. den Rücken kehren; etw. zur Schau tragen; schwerer wiegen; etw. zur Seite legen; etw. spielen lassen; jmdn. an die Spitze einer Institution/... stellen* (2-mal); *im Stande sein* (etw. zu tun); *etw. zu Stande bringen; zu Stande kommen; etw. mit Stumpf und Stiel ausrotten; etw. in Szene setzen; an den Tag kommen; zu Tage treten; der Wahrheit ins Gesicht schlagen; seine eigenen Wege gehen; irgendwo das Wort führen.*

Bei einigen im MT und in den heutigen Wörterbüchern identischen Phrasemen sind im DW die fakultativen und obligatorischen Komponenten sowie

13 Ähnlich *einen an eines andern stelle setzen* (DW 16, 650).

14 Es wurden auch Phraseme in den Zitat aus anderen Zeitungen berücksichtigt, da nicht jedes Zitat in den MT-Leitartikeln deutlich gekennzeichnet und vom eigenen Text des Verfassers abgegrenzt ist.

15 Das Stützwort ist die Komponente, unter der das Phrasem lexikographisch verzeichnet wird (vgl. FLEISCHER 1982: 90).

ggf. die externe Valenz anders bestimmt, z. B.: (8) **öffentlich seine schmutzige Wäsche waschen** (4.8., Z. 57), vgl. (*seine*) *schmutzige/dreckige Wäsche (vor anderen Leuten o. Ä.) waschen* (abwertend) ‚unerfreuliche private od. interne Angelegenheiten vor nicht davon betroffenen Dritten ausbreiten‘ (DU; D 845; WP-W163); *schmutzige wäsche vor allen leuten waschen* (DW 15, 1141). Zwei im MT und in den heutigen Wörterbüchern identische Phraseme sind im DW in einer anderen Form belegt: (9) **etw. aus den Angeln heben** (7.8., Z. 56; auch 16.6., Z. 6; ‚etw. aus dem Gleichgewicht bringen, grundlegend ändern‘, DU; D 46; WP-A517). Im DW findet man entweder nur Belege mit der lexikalisch fest besetzten Objektstelle: *die Welt aus den/ihren Angeln heben* (DW 8, 455; 26, 1859; vgl. ‚etw. grundsätzlich ändern/revolutionieren, entscheidende Änderungen herbeiführen‘, WP-W485; D 862) oder Belege mit einer semantisch anderen, personalen externen Objektstelle: *jmdn. (ganz) aus den Angeln heben* ‚jmdn. aus dem Gleichgewicht bringen‘ (DW 1, 345; s. u. Gruppe 2.3). (10) **jmdn. zur Seite schieben** (3.8., Z. 41; ‚jmdn. (aus einer Position) verdrängen‘, DU); im DW wird bei dieser Wortverbindung nur die wörtliche Bedeutung erwähnt,¹⁶ die übertragene Bedeutung hat die Wortverbindung *jmdn. bei seite schieben* (vgl. DW 14, 2668).¹⁷

An der Grenze zu den formal unterschiedlichen Phrasemen liegen Phraseme, die noch als eine aktionale Variante eines in den Wörterbüchern verzeichneten Phrasems angesehen werden können. Neben der bereits erwähnten Nr. (7) *an die Stelle einer Sache kommen/treten* geht es um die beiden folgenden Phraseme: (11) **von der Tagesordnung verschwinden** (4.8., Z. 29), hier nicht unbedingt ‚parlamentarisch‘, sondern auch ‚allgemeiner in bezug auf das tagesgespräch‘ (DW 21, 70), eine aktionale Variante zu *etw. von der Tagesordnung streichen* ‚etw. nicht behandeln/unbehandelt lassen; etw. ruhen lassen‘ (WP-T116)¹⁸ und anderen Gliedern dieser Reihe in den heutigen Wörterbüchern sowie im DW: *etw. auf die Tagesordnung bringen/setzen* ‚etw. als Thema für eine Besprechung/zur Erörterung vorlegen/vorgeben; etw. thematisieren‘ (WP-T114; DW 21, 70); *auf der Tagesordnung stehen* ‚vorgesehen sein; besprochen werden‘ (WP-T115; DW 17, 1695), in derselben Bedeutung auch *an der tagesordnung*

¹⁶ D. h. ‚zunächst etwas gleichmäßig drückend [...] von der stelle bewegen [...]‘ (DW 14, 2667).

¹⁷ D. h. ‚leicht in freierem, übertragenem gebrauch: er wuszte alle mitbewerber bei seite zu schieben‘ (DW 14, 2668). Vgl. heute *beiseiteschieben* ‚etw. verdrängen, absichtlich nicht berücksichtigen‘ (DU).

¹⁸ Vgl. die Kollokation *etw. von der Tagesordnung absetzen* mit *Tagesordnung* als ‚Programm einer Sitzung‘ (DU).

sein;¹⁹ weiter noch *an die tagesordnung kommen* (DW 21, 70–71). (12) [ein sachliches Subjekt:] *vor jmds. Augen stehen* (13.8., Z. 24) als eine aktionale Variante von *jmdm./sich etw. vor Augen führen/halten/stellen* 1. ‚jmdm./sich etw. deutlich zeigen, klarmachen‘; 2. ‚jmdn. an etw. erinnern‘ (DU; WP-A1380). Beim Phrasem *jmdm. (noch klar) vor Augen stehen* wird in den Wörterbüchern nur die zweite Bedeutung, ‚jmdm. (ganz) deutlich in Erinnerung sein‘, erwähnt (D 77; WP-A1389), oder es werden nur Belege mit einem personalen Subjekt angeführt, vgl. *(einem) vor augen stehen / vor eines augen stehen* (DW 17, 1495–1496).

Einen Übergang zur Gruppe 2.2 stellt der folgende Beleg dar: Das Phrasem (13) *dem Kaiser geben, was des Kaisers ist* (29.8., Z. 98; selten WP; ‚seine Pflicht gegenüber der Obrigkeit erfüllen‘; nach Matth. 22, 21, DU; D 398; WP-K34) wird im MT zuerst usuell und dann modifiziert verwendet: *auch dem Volke geben, was des Volkes ist* (29.8., Z. 103). Diese okkasionelle, textgebundene Abwandlung, eine lexikalische Substitution, kann man auch als Modifikation des zweiten Teils des betreffenden Bibelzitats auffassen (‚So gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist!‘²⁰). Im DW findet man nur *dem kaiser zins geben* (DW 31, 1477) und Zitate von Übersetzungen und Paraphrasen der Bibelstelle (vgl. DW 31, 1476–1477; 31, 1520).

2.2 Formal unterschiedliche Phraseme

Phraseme, die im MT eine andere Form als im Gegenwartsdeutsch haben, weisen morphosyntaktische oder lexikalische Unterschiede auf.

2.2.1 Phraseme mit morphosyntaktischen Unterschieden

Aufgrund des Vergleichs mit DW und DeReKo scheint die Realisierung der externen Valenzstelle beim Phrasem (14) *in Fleisch und Blut [eines Volkes] übergehen* (29.8., Z. 82) eine ältere Variante zu sein, vgl. *jmdm. in Fleisch und Blut übergehen* ‚jmdm. zur selbstverständlichen Gewohnheit werden; etw. beherrschen, ohne überlegen zu müssen‘ (DU; D 232; WP-F732); *jmdm. in fleisch und blut/soft und blut/in das blut/in die seele übergehen* (DW 23, 263); aber *in Fleisch und Blut einer Person übergehen* (3-mal HIST von 9 Belegen zur Suchkette ‚in Fleisch und Blut /+w5 &übergehen‘, während im WGS die Proportion 2:731 ist). Eher um eine Kontamination von zwei Phrasemen (mit unterschiedlicher Form der externen und internen Valenzstelle) handelt es sich beim Phrasem (15) *seinen Maßstab nehmen an etw.* (17.8., Z. 82; je 1-mal

¹⁹ Daneben mit der Bedeutung ‚häufig vorkommen, ständig geschehen, nichts Besonderes sein‘ (DU; D 758; WP-T112; DW 17, 1695; 21, 71).

²⁰ http://bibel-online.net/buch/schlachter_1951/matthaeus/22/#21 [07.03.2013]

HIST u. WGS), vgl. *sich jmdn./etw. zum Maßstab nehmen* 1. ‚etw. als Kriterium haben‘, 2. ‚sich jmdn. zum Vorbild nehmen‘ (WP-M416; DW 7, 8278; 28, 832; 3-mal HIST; 61-mal WGS²¹) und *sich* <Dat.> (*an jmdm./etw.*) *ein Beispiel nehmen* ‚jmdn./etw. als Vorbild wählen‘, (DU) bzw. *sich an etw. ein Beispiel nehmen* (DW 1, 1395, s. Nr. 3).

2.2.2 Phraseme mit lexikalischen Unterschieden

Phraseme im MT, die sich von den Nennformen in heutigen Wörterbüchern in ihrem Komponentenbestand unterscheiden, sind aufgrund des Vergleichs mit den Angaben im DW und ggf. im DeReKo ältere Varianten, unbeabsichtigte Kontaminationen und kontextbedingte Modifikationen. Zu den älteren Varianten gehören die folgenden: (16) ***jmdm. in die Augen beißen*** (28.8., Z. 86, zit. aus dem *Berliner Tagblatt*), vgl. ähnlich *ins Auge treten* (8.7., Z. 2),²² d. h. in der Bedeutung von: (selten WP) *in die Augen*/(öfter WP) *ins Auge springen/fallen/stechen* ‚auffallend sein‘ (WP-A1371; D 76; DW 1, 794); (selten) *in die Augen knallen* ‚grell/auffallend sein‘ (WP-A1367); aber auch *das beiszt/schneidet ins Auge* (DW 1, 794).²³ (17) ***einer Sache Zaum und Zügel anlegen*** (17.8., Z. 61; 3-mal HIST), vgl. *jmdm./sich/einer Sache Zügel anlegen* ‚jmdn. in seinen Aktivitäten einschränken, etw. einer gewissen einschränkenden Ordnung unterwerfen‘ (DU; D 908; WP-Z434), im DW mit einem morphosyntaktischen Unterschied – *einem/einer Sache den Zügel anlegen* – und der Anmerkung, dass sich das Substantiv *Zügel* in übertragener Bedeutung gerne mit *Zaum* verbindet, z. B. *keinen Zaum noch Zügel kennen* (vgl. DW 32, 412), weiter *zaum und Zügel* (DW 2, 981), *jmdn. mit Zaum und Zügel zwingen* (DW 32, 1246). Mit dem Substantiv *Zaum* findet man in den heutigen Wörterbüchern nur die wörtliche Wortverbindung *einem Pferd den Zaum anlegen* und das Phrasem *jmdn./sich/etw. im Zaum/Zaume/* (auch:) *in Zaum halten* (geh.) ‚jmdn./sich/etw. zügeln, mäßigen, unter Kontrolle halten‘ (DU; D 896; WP-Z97).

Als Kontamination werden folgende Fälle bewertet: (18) ***sich in die Brust schlagen*** (24.8., Z. 25) im Unterschied zu der der Kodifizierung entsprechenden Verwendung ***sich stolz in die Brust werfen*** (28.8., Z. 6), vgl. *sich in die Brust werfen* (ugs. D; geh. WP) ‚sich mit etw. brüsten; prahlen, sich stolz aufführen‘

²¹ Es geht um 3 Belege von 17 (HIST) bzw. 61 von 185 (WGS) zur Suchkette ‚Maßstab /+w5 &nehmen‘ bzw. (im WGS) ‚Masstab /+w5 &nehmen‘.

²² Diese Wortverbindung ist in der Bedeutung ‚auffallend sein‘ nicht im DW, sondern im *DeReKo* belegt, z. B. eine Inschrift auf der Grabplatte oder zwei Aspekte von etw. *treten jmdm. ins Auge*.

²³ Das ist zu unterscheiden von der Kollokation *der Rauch beißt in den/in die Augen* (DU) bzw. *der Rauch beiszt die Augen* (DW 1, 1400).

(DU; D 145; WP-B1428; DW 2, 446; 29, 294). Die verbale Komponente scheint unter dem Einfluss des Kinegramms *sich reuig an die Brust schlagen* (geh. iron. WP, pathetisch, selten DI 106) ‚über etw. Reue empfinden, sich Vorwürfe machen‘ (D 145; WP-B1422; DI 106; DW 15, Spalten 360, 362, 391, 397 u. a.; auch MT 13.7., Z. 43; 14-mal HIST) ersetzt worden zu sein. Von 38 WGS-Belegen für das Phrasem *sich an die Brust schlagen* drücken allerdings 32 Reue und die übrigen 6 Stolz aus. Mit der Präposition *in* kommt aber sowohl im HIST als auch im WGS nur die freie Wortverbindung *etw.* [z. B. Dolche] *in die Brust schlagen* vor. Dem Phrasem (19) **ein schon abgeleiertes Lied sein** (6.8., Z. 57) können eine oder zwei phraseologische Varianten zugrunde liegen, vgl. *(immer) das alte/dasselbe/das gleiche Lied sein*²⁴ (ugs.) ‚(in Bezug auf einen Zustand, ein Verhalten, das man beanstandet) sich nicht zum Besseren ändern, immer (noch) dasselbe sein‘ (D 490; WP-L809; DU) und das Verb *ableiern* 2. ‚(anderen bereits Bekanntes) immer wieder vorbringen‘ (meist im 2. Part., z. B. *abgeleierte Phrasen*, DU) bzw. *die alte geige/das alte lied/die alte leier* (DW 5, 2571–2572; 12, 683; 12, 984–985; vgl. *immer dieselbe Leier*, ugs. abwertend, DU).

Schließlich geht es um Modifikationen: um eine Reduktion beim Phrasem (20) **ins Glas blicken** (7.8., Z. 70) mit der Bedeutung ‚Alkohol trinken‘, vgl. *zu tief ins Glas geblickt/geguckt/geschaut haben* (scherzh. verhüll.) ‚zu viel von einem alkoholischen Getränk getrunken haben‘ (DU; WP-G1024) bzw. *gern ins Glas gucken/schauen* (ugs., scherzh.) ‚gern Alkohol trinken‘ (WP-1023) und *zu viel / zu tief ins glas gucken/sehen* ‚viel trinken, sich einen rausch antrinken‘ (DW 7, 7668; 9, 1036). Im Phrasem (21) **mit etw. den aller kürzesten Prozeß machen** (24.8., Z. 54) wurde die substantivische Komponente erweitert, vgl. *(mit jmdm./etw.) kurzen Prozess machen* 1. (ugs.) ‚energisch, rasch, ohne große Bedenken u. Rücksicht auf Einwände (mit jmdm./etw.) verfahren‘; 2. (salopp) ‚jmdn. skrupellos töten‘ (DU; im DW 13, 2156 nur Belege für das erste Semem). Eine intensivierende Erweiterung erscheint auch in der Wortverbindung (22) **jmdm. Thore und Herzen öffnen** (29.8., Z. 134) mit der Bedeutung ‚jmdn. willkommen heißen und ihm seine Zuneigung schenken‘ (im Text bezieht es sich auf den Kaiser). Die substantivische Komponente des Phrasems *jmdm. sein Herz öffnen* (geh.) ‚jmdm. seine Zuneigung schenken‘ (DU), vgl. ähnlich *(jmdm./einer Sache) das herz öffnen* ‚um etwas darin aufzunehmen‘ (DW 13, 1189),²⁵ wurde erweitert unter dem Einfluss von Phrasemen wie *überall/bei jmdm./... offene Türen finden* ‚überall/... willkommen sein, überall/... Unter-

24 Bzw. als feste Phrase: *das ist (immer) das alte/dasselbe/das gleiche Lied* (WP; D ebd.).

25 Dieses Phrasem ist zu unterscheiden vom Phrasem *jmdm. sein Herz öffnen/eröffnen/*

stützung finden‘ (DU; WP-T1086) oder auch *einer Sache (mit etw.) Tür und Tor öffnen*. Das letztgenannte Phrasem hat zwar heute meistens eine negative Bedeutung, vgl. ‚etw. (Schlechtes) fördern/begünstigen, sich ungehindert entwickeln, ausbreiten lassen‘ (DU; D 792; WP-T1062), in den DW-Belegen wird die externe Objektstelle jedoch sowohl mit positiven als auch mit negativen Sachen besetzt (vgl. DW 21, 458; zu Unterschieden in der denotativen und konnotativen Bedeutung s. u. 2.3). Da im WGS einmal die Wortverbindung *Tore und Herzen öffnen* belegt ist (eingeleitet mit „statt sich zu fürchten und abzuschotten“), ist noch eine weitere Korpusrecherche zu diesem Phrasem nötig. Eine lexikalische Substitution weist das Phrasem (23) **über etw. einen wohlthätigen Schleier breiten** (3.8., Z. 35) auf, vgl. *den Schleier des Vergessens/der Vergessenheit über etw. breiten* (geh.) ‚etw. Unangenehmes verzeihen u. vergessen sein lassen‘ (DU; WP-S931; D 671). Im DW findet man mehrere formal ähnliche Metaphern mit dieser Bedeutung, z. B. *lasz die zeit den schleier breiten* oder *über kleine schwächen den mantel der liebe breiten* (DW 2, 359), ihre Gebräuchlichkeit wäre noch in weiteren Textkorpora zu überprüfen.²⁶ Die Wortverbindung (24) **jene starren Rücken, die nur brechen, aber sich nicht biegen** (19.8., Z. 93) ist eine Anspielung auf die Phraseme *jmdm. den Rücken beugen/brechen* (veraltet) ‚jmdn. unterwerfen, jmds. Stolz brechen‘ (D 633; WP-R865), vgl. *einem den rücken biegen/beugen/brechen* (DW 14, 1348); weiter *den Rücken vor jmdm. beugen* (geh. DU) ‚jmdm. gegenüber unterwürfig sein‘ (DU; WP-R866), vgl. *seinen rücken beugen* (DW 14, 1348); sowie *auf Biegen und/(auch:) oder Brechen* (ugs.) ‚mit Gewalt, unter allen Umständen‘ (DU); *es geht auf Biegen oder Brechen* (ugs. DU) ‚es geht hart auf hart‘ (DU; DW 1, 1816) bzw. *es kommt zum biegen oder brechen* u. Ä. (DW 1, 1816; vgl. DW 2, 343).

2.3 Phraseme mit einer Bedeutungsveränderung

Der Unterschied zwischen den älteren und den heutigen Varianten der Phraseme kann in der denotativen Bedeutung liegen, er kann aber auch nur ihre Konnotationen²⁷ betreffen. Im Unterschied zum DW sind z. B. einige Phraseme

erschließen/aufschließen (geh. WP) ‚jmdm. seine Sorgen/Gedanken/... anvertrauen‘ (WP-H1228; DW 13, 1189).

²⁶ Die Wortverbindung *der wohlthätige/wohlthätige Schleier* kommt 3-mal im HIST vor.

²⁷ Unter Konnotationen werden hier die denotative Bedeutung überlagernde Bedeutungsmerkmale verstanden, die usuelle kommunikative Bedingungen des Phrasemgebrauchs signalisieren (emotionale Bedingungen, Stilebene, regionale, zeitliche, soziale, funktionale u. a. Gebundenheit, vgl. SCHIPPAN 1992: 155–160; PALM 1995: 16–27). Ludwig spricht von „pragmatischen Angaben“/„pragmatischen Markierungen“ (LUDWIG 2005).

in den heutigen Wörterbüchern als gehoben, pathetisch, selten, veraltet oder veraltet markiert und werden ggf. heute eher ironisch verwendet. Es muss noch nicht bedeuten, dass dieser Unterschied auch zwischen den heutigen und den MT-Phrasemen besteht. So wurden z. B. die Phraseme (22) *jmdm. Thore und Herzen öffnen* (s. o.) und (25) **das Licht der Welt erblicken** (17.8., Z. 10; geh. DU, WP; 1. ‚geboren werden‘, DU; WP-L754; DW 28, 1470; 2. ‚gegründet werden‘, WP ebd.) in zwei den Kaiser preisenden Leitartikeln verwendet, so dass die heutige Konnotation ‚gehoben‘ auch dem pathetischen Stil dieser Texte bzw. der da explizit erwähnten „Verehrung“ (17.8., Z. 15) oder „Ehrfurcht“ (29.8., Z. 134) entspricht. Was den anderen Pol der stilistischen Skala betrifft, kann z. B. auch die umgangssprachliche Konnotation des MT-Phrasems, obwohl sie im DW nicht angegeben wird, durch eine zusammengezogene Form angedeutet werden – im Phrasem selbst wie bei (26) **sich's gefallen lassen** (5.8.1880, Z. 42), vgl. *sich* <Dativ> *etw. (von jmdm.) gefallen lassen* (ugs.) 1. ‚etw. Unangenehmes hinnehmen, über sich ergehen lassen‘; 2. ‚etw. gut, schön finden u. sich darüber freuen, es begeistert akzeptieren‘ (DU; D 264; WP-G291; DW 4, 2114), oder im Kontext, z. B. im Satz mit dem Phrasem (27) **es genug sein lassen** (12.8., Z. 101), vgl. *es (mit etw.) gut sein lassen* (ugs. DU)/*genug sein lassen* (ugs. D) ‚es (mit etw.) erledigt sein lassen‘ (D 274, 307; DU; WP-G629); *es/etwas genug sein lassen* (DW 5, 3497) und *etwas gut sein lassen* (DW 9, 1250): „Wir wollens für diesmal genug sein lassen.“ (12.8., Z. 101). Ein Problem bei der Beurteilung stellt nicht nur die noch nicht systematische Kennzeichnung der Konnotationen im DW dar,²⁸ sondern dies gilt auch für Unterschiede in der Bestimmung von Konnotationen zwischen einzelnen heutigen Wörterbüchern, wie es einige der bisherigen sowie folgenden Beispiele demonstrieren.

Im DW und in mindestens einem der konsultierten Wörterbücher der Gegenwartssprache sind noch weitere formal identische Phraseme aus dem Korpus unterschiedlich stilistisch markiert: Als umgangssprachlich gelten heute *wie die Katze um den heißen Brei herumgehen* (vgl. DU);²⁹ *sich durch etw. fangen lassen* (vgl. DU; selten WP-F151); *etw. unter Einen Hut bringen* (vgl. WP-H1939; DU; ÖW 258); *sich in den Haaren liegen* (vgl. DU; D 310; WP-H31); *ein strenges Regiment führen* (vgl. WP-R474); *am Ruder sein* und *ans Ruder gelangen* (vgl. WP-R939 u. R940); *jmdm. Eins am Zeuge flicken* (vgl. DU; D

²⁸ Zu den Konnotationen im Grimm'schen Wörterbuch und seiner seit 1960 betriebenen Neubearbeitung s. LUDWIG (2005).

²⁹ Aus Platzgründen wird hier nur auf die hinsichtlich der Konnotationen relevanten Wörterbücher hingewiesen.

903; WP-Z271); *den lieben Herrgott einen guten Mann sein lassen* (vgl. DU; D 294³⁰). Die Markierung ‚ugs.‘ weisen auch Phraseme auf, bei denen die Fakultativität der Komponenten unterschiedlich bestimmt ist, oder Phraseme, die im DW in einer anderen Form als im MT und in den heutigen Wörterbüchern verzeichnet sind, z. B.: (28) ***sich durch etw. unmöglich machen*** (19.8., Z. 86), vgl. *jmdn./sich (mit/durch etw.) unmöglich machen* (ugs. DI) ‚jmdn./sich bloßstellen, in Misskredit bringen‘ (DU; DI 515); *sich gesellschaftlich unmöglich machen* (DW 5, 4063; in der Erklärung des Phrasems *sich sein grab graben* ‚sich unmöglich machen‘, DW 8, 1521). (29) ***jmdm. das Leben so schwer machen*** (24.8., Z. 74), vgl. *jmdm. das Leben schwer/sauer/bitter machen* (ugs. WP) ‚jmdm. Schwierigkeiten bereiten; jmdm. das Leben verbittern‘ (WP-L402; mit *sauer* DU) bzw. auch *sich das Leben schwer machen* ‚sich das eigene Leben verkomplizieren‘ (WP-L403); aber nur *jmdm. das leben/jmds. leben sauer machen* (DW 12, 414 u. 1380; 14, 1865)/*bitter machen* (DW 13, 2117; im Erklärungstext DW 19, 1460). Im DW findet man nur die Wortverbindung *jmdm. etw. schwer machen* (DW 9, 179), vgl. *sich etw. schwer machen* ‚sich selbst Schwierigkeiten bereiten‘ (WP-S1712; DU). Nicht zuletzt sind auch die Fälle zu erwähnen, wo die umgangssprachliche Markierung in Verbindung mit formalen Unterschieden vorkommt wie bei Nr. 19, 20, 21 oder 38.

Die Markierung ‚gehoben‘ (und ggf. weitere) erscheint nur in den heutigen Wörterbüchern bei den folgenden formal identischen Phrasemen: *jmdm. Aug' in Auge gegenüber stehen* (vgl. WP-A1247); *mit etw. ein Ende machen* (vgl. WP-E451); *jmdm. zu Gebote stehen* (2-mal; vgl. D 262); *in jmds. Händen liegen* (vgl. DU; D 329); *noth sein* bzw. *es ist noth, etw. zu tun* (vgl. geh. veraltend, noch landsch., DU); *einer Sache Raum geben* (vgl. WP-R232; D 610) und (30) ***jmdm. die Zügel in die Hand geben*** (3.8., Z. 125), vgl. die aktionale Variante *die Zügel (fest) in der Hand haben/halten* (geh. WP) ‚die Führung, Befehlsgewalt innehaben u. dabei für straffe Ordnung sorgen‘ (DU; D 909; WP-Z437).³¹ Die heutige genauso wie die MT-Variante sind im DW morphosyntaktisch abweichend belegt: *die zügel in seiner hand halten* (übertr. DW 17, 812) und (mit einer attributiven Erweiterung) *jmdm. einen neuen zügel in die*

³⁰ Die Variante *den Herrgott/den lieben Herrgott einen guten Mann sein lassen* ist 28-/5-mal im WGS belegt.

³¹ Ggf. auch *die Zügel der Macht nicht aus der Hand lassen* (geh.) ‚weiter die Führung (energisch) innehaben‘ (WP-Z438). Nach DW ‚bezeichnet [der zügel] die herrschaft über andere‘ (DW 32, 412), wie es auch verschiedene Kollokationen in den MT-Texten bestätigen, z. B. *die Zügel der Regierung ergreifen* (26.6., Z. 24).

hand geben (DW 27, 116).³² Ähnlich wird auch das Phrasem (31) **jmdm. das Kainszeichen auf die Stirn drücken** (12.8., Z. 90; vgl. *etw.* [= das Brandmal des Verräters] *an seiner Stirn tragen*, 13.7., Z. 125) als eine (unter anderem) aktionale Variante eines kodifizierten Phrasems aufgefasst, nämlich des Phrasems *das Kainsmal (an/auf der Stirn) tragen/(auf die Stirn gebrannt haben)* (geh. S; Bibel DI; selten DI, WP; veraltet WP) ‚offensichtlich schuldig sein‘, v. a. 1. ‚jmdn. umgebracht haben‘, 2. ‚im Gefängnis gewesen sein‘ (WP-K29; DI 392; S 68; R 792). Diese Variante ist im DW belegt, vgl. für *zeichen an der stirn* in übertragener Bedeutung die Belege *einer Sache [= seinem Werk] das brandmal auf die stirne drücken/jmdm. das siegel einer Sache auf die stirn drücken* (DW 18, 3188),³³ neben den anderen Varianten wie *etw./den Stempel von etw./...an/auf der/seiner stirn tragen* (DW 21, 1101; 18, 3187–3188; 15-mal HIST) und *das zeichen/brandmal/kennzeichen/siegel/gepräge/der stempel von etw. auf/an der stirn* (in Verbindung mit verschiedenen Verben) mit der Bemerkung: „schliesslich braucht *zeichen* nicht mehr ausdrücklich gesagt zu werden“ (DW 18, 3187–3188). Stilistisch gehoben sind auch einige heutige Univerbierungen der ehemaligen Phraseme (s. u. 2.4) und einige Phraseme, die in den Texten modifiziert wurden (z. B. Nr. 22–24, 36). Inwieweit die Konnotationen der MT-Belege mit den Wörterbüchern übereinstimmen, das könnte man, wie bereits erwähnt wurde, anhand des Kontextes beurteilen. Allgemeiner Aussagen über einzelne Phraseme können aber erst nach dem Vergleich mit weiteren Belegen aus den Texten jener Zeit gemacht werden.

Einen größeren Verwendungsbereich (Allgemein- vs. politische Sprache) scheint heute das folgende Phrasem zu haben: (32) **jmdn. an die Wand drücken** (28.8., Z. 96, Zitat aus dem *Berliner Tagblatt*, aber im MT auch 26.6., Z. 2), vgl. *jmdn. an/gegen die Wand drücken* (ugs.) ‚einen Konkurrenten o. Ä. rücksichtslos beiseite-, in den Hintergrund drängen‘ (DU; D 842; WP-W112) und *jmdn. an die wand drücken/drängen* (in der neueren politischen sprache beliebt) ‚jmdn. bedrängen‘ (DW 27, 1493 u. 1503). Ähnliches gilt für das Phrasem (33) **geneigt sein, etw. zu tun** (13.8., Z. 153; 24.8., Z. 11), auch *sich geneigt zeigen, etw. zu tun* (19.6., Z. 121), vgl. *zu etw. geneigt sein; sich zu etw. geneigt zeigen* ‚Neigung haben, bereit sein, etw. zu tun‘ (DU; D 274, Bsp. auch mit Inf.); *geneigt sein etw. zu tun*, z. B. *wir sind geneigt anzunehmen/ auch: zu der annahme*, ‚jetzt beliebt in gewähltem oder zeitungsstil‘ (DW 5,

32 Sonst findet man im DW das Phrasem *jmdm. etw. in die hand/in die hände geben* (DW 10, 345) und ähnliche Phraseme: *etw. in die hand bekommen, jmdm. etw. in die hände/etw. in jmds. hand legen* u. a. (DW 10, 345).

33 Beide Belege stammen aus dem 19. Jahrhundert (1888 und 1845, vgl. DW 18, 3188).

3365–3366).³⁴ Ein Phrasem, das eine Relativsatz-Transformation aufweist (vgl. FLEISCHER 1982: 55), wurde im MT eher noch in der älteren, nur im DW angeführten Bedeutung verwendet: (34) **der Triumph, den jmd. durch etw. feiert** (29.8., Z. 21), vgl. *einen großen Triumph/Triumphe feiern* ‚sehr großen Erfolg/sehr große Erfolge haben‘ (mit Belegen über Künstler am Theater, vgl. D 787; DU) und *einen (glänzenden u. Ä.) triumph/triumphe feiern* 1. ‚siegen, sich durchsetzen, recht behalten‘ (DW 22, 698); 2. (in neuerer sprache:) ‚erfolg haben‘ (d. h. ‚auch ohne deutliche vorstellung eines vorhergehenden kampfes oder eines unmittelbaren gegners‘, z. B. als Schauspieler, vgl. DW 22, 699). Im MT-Leitartikel ist es – in den Augen der Deutschösterreicher, die gegen die föderalistischen Bestrebungen der nichtdeutschen Nationalitäten und für die Erhaltung der Habsburger Monarchie kämpfen – der Kaiser, der durch seinen Besuch in Olmütz einen Triumph feiert.

In der semantischen Besetzung der externen Valenzstelle unterscheidet sich von den Angaben in den heutigen Wörterbüchern das Phrasem (35) **jmdn. von sich weisen** (11.8., Z. 52), vgl. *etw. [z. B. einen Gedanken, eine Vermutung] weit von sich weisen* ‚etw. aufs Heftigste zurückweisen‘ (DU; so auch – als Beispiel – die ersten 200 Belege von insgesamt 2034 im WGS). Die Variante aus dem MT ist aber im DW und im HIST verzeichnet: *jmdn./etw. von sich weisen* (DW 28, 1086; 125-mal HIST), d. h. wie *jmdn./etw. zurückweisen* (DU).

Zwei Phraseme wurden schließlich in demselben Leitartikel semantisch modifiziert verwendet – die normalerweise personal besetzte externe Valenzstelle wurde sachlich besetzt: (36) **etw. reicht einer Sache die Hand** (14.8., Z. 95), nämlich ein Unglück einem anderen;³⁵ vgl. (*jmdm.*) *die Hand zu/bei etw. geben/(geh. DU) bieten/(geh. DU) reichen* 1. (selten WP; schweiz. D) ‚sich zu etw. bereit erklären‘; 2. ‚jmdm. die Hand geben [zum Gruß/zur Versöhnung]‘ (WP 850; DU; D 322); *jmdm. seine helfende/hilfreiche Hand (an)bieten/reichen* (WP 846; DW 2, 4) und *jemandem/einander die hand (zu etw.) geben/reichen/bieten* ‚als symbol der vereinigung, zum empfang, zum abschiede, als zeichen der theilnahme, des dankes, der zuneigung, versöhnung, zur bekräftigung eines versprechens, eines vertrages; beim tanze; zum schlusz eines menuets; zum bunde‘; auch ‚helfend, unterstützend‘ (DW 14, 588–589; DW 10, 332; 5, 3320). (37) **etw. [= das Unglück] sich selbst überlassen** (14.8., Z. 70), vgl. *jmdn. sich selbst überlassen* ‚allein, ohne Aufsicht o. Ä. lassen‘ (DU; DW 23, 366). Im

³⁴ Der Bd. 5 wurde 1897 herausgegeben.

³⁵ Dagegen usuell verwendet in anderen Texten: *sich zu brüderlichem Zusammenwirken die Hand reichen* (26.6., Z. 35); *jmdm. zu etw. die Hand reichen* (8.7., Z. 94); *die Hand zu etw. bieten* (26.6., Z. 123).

MT-Text werden mit „Unglück“ metonymisch die von Überschwemmungen betroffenen Gebiete und ihre Bewohner gemeint, d. h. das Phrasem wird in der Bedeutung von *jmdn. seinem Schicksal überlassen* ‚sich nicht weiter um jmdn. kümmern, jmdn. alleinlassen, jmdm. nicht mehr helfen‘ (DU; D 663; WP-S706; als Beleg DW 16, 661) verwendet.

2.4 Univerbierungen

Die letzte Gruppe der MT-Phraseme sind sieben Wortverbindungen (Types), die nach der Reformschreibung von 2006 zusammengeschrieben werden: (38) ***sich irgendwo breit machen*** (13.8., Z. 30; DW 2, 358; 26, 1797 u. a. Belege in den Erklärungstexten), vgl. *sich breitmachen* (ugs. DU), aber noch *sich (irgendwo) breit machen* 1. ‚mehr Raum haben wollen, als man darf‘; 2. (selten) ‚sich wichtig tun‘; 3. ‚sich ausbreiten‘; 4. ‚sich irgendwo häuslich machen‘ (WP-B1227). (39) ***sich von einander fern halten*** (19.8., Z. 40), auch *sich von etw. fern halten* (23.7., Z. 73, 99; DW 12, 975; 13, 462 u. a.), aber schon univerbiert *sich von etw. fernhalten* (24.7., Z. 149); vgl. *sich von jmdm./etw. fernhalten* (geh.) ‚(etw./jmdn.) meiden‘ (DU). (40) ***jmdm. ferne liegen*** (18.8., Z. 63), auch *es liegt jmdm. ferne, etw. zu tun* (30.7., Z. 12), im DW aber ohne das adverbiale -e, das heute als gehoben, veraltend konnotiert ist (vgl. DU; DW 12, 1012; DW 4, 1968 u. a.); vgl. *fernliegen a)* (meist verneint) ‚(in einem bestimmten Zusammenhang) kaum in Betracht kommen, abwegig, abseitig sein; nicht naheliegen‘; b) ‚keineswegs in jmds. Absicht liegen, für jmdn. keinesfalls infrage kommen‘ (DU). (41) ***einer Sache ferne stehen*** (17.8., Z. 81), im DW wieder nur in der Form *einem/einer sache fern stehen* (DW 17, 1566–1567); vgl. *fernstehen* (geh.) ‚(zu etw./jmdm.) keine innere Beziehung haben‘ (DU). (42) ***etw. kennen lernen*** (3.8., Z. 134; 13.8., Z. 107; 14.8., Z. 85; 19.8., Z. 102; auch 6.7., Z. 153; 21.7., Z. 2; DW 11, 544), vgl. *jmdn./etw. kennenlernen 1.a)* ‚(Erfahrungs)wissen, Kenntnis(se) erlangen in Bezug auf jmdn./etw.; mit etw. bekannt werden; durch unmittelbaren Kontakt wissen, wie etw. ist; b) ‚mit jmdm. bekannt werden; jmds. Bekanntschaft machen‘; 2. ‚mit etw. in Berührung gebracht werden, damit konfrontiert werden‘ (DU). (43) ***etw. bei Seite lassen*** (13.8., Z. 3), vgl. *bei seite lassen* ‚unberücksichtigt lassen‘ (DW 16, 389); aber heute *beiseitelassen* (DU). (44) ***jmdm. zu Theil werden*** (6.8., Z. 14; 24.8., Z. 13; auch 1.7., Z. 48), vgl. *jmdm. zu t(h)eil(e) werden*/(selten) *fallen/kommen* (DW 21, 354; 29, 235), aber heute *jmdm./einer Sache zuteilwerden* (geh.) ‚gewährt, auferlegt werden; (vom Schicksal od. von einer höhergestellten Person) zugeteilt werden‘ (DU).³⁶ Als Phrasem gilt dagegen (aufgrund der Po-

36 Noch als Phrasem: *jmdm. zuteil werden* (WP-Z580).

lylexikalität) auch heute die Wortverbindung (45) *jmdm. etw. zu Theil werden lassen* (17.8., Z. 3), die wegen des Unterschieds in Konnotationen noch der Gruppe 2.3 bzw. (aufgrund des morphosyntaktischen Unterschieds Präposition + Substantiv + Verb vs. zusammengesetztes Verb) der Gruppe 2.2.1 zuzuordnen ist, aber wie die Phraseme Nr. 38–44 eine ältere Variante darstellt, vgl. *jmdm. etw. zuteilwerden lassen* (geh.) ‚etw. für jmdn. sichern; jmdm. etw. gewähren‘ (WP-Z579; DU als Beispiel); *jmdm. etw. zu theil werden lassen* (mind. 5-mal im DW); *jmdm. etw. zu theil(e) lassen* (DW 21, 354; 29, 235).

3 Zusammenfassung

Der Vergleich der 120 verbalen Phrasembelege aus 17 Leitartikeln des *Mährischen Tagblatts* mit den Wörterbucheinträgen und ggf. mit dem *Deutschen Referenzkorpus* führte zur Feststellung, dass von den usuell verwendeten Phrasemen mehr als die Hälfte (67 Tokens) in ihrer Form und Bedeutung dem in den Wörterbüchern der Gegenwartssprache festgehaltenen Phrasemgebrauch entsprechen.³⁷ Nur 20 usuelle Belege (von 15 Phrasemen/Types) wurden vorläufig als formal, semantisch bzw. formal-semantisch ältere Varianten bestimmt. Die formalen Unterschiede gegenüber heute (bei 11 Phrasem-Types/15 Tokens) betreffen die lexikalische Besetzung (verbale sowie substantivische Komponenten), die Realisierung der externen Valenzstelle und – meistens – die Getrennt- vs. Zusammenschreibung, was in 11 von 12 Fällen zum Verlust der Polylexikalität und des Phrasemstatus führt. Die rein semantischen Unterschiede gegenüber heute bestehen bei je einem Beleg in der denotativen Bedeutung und in der Besetzung der externen Valenzstelle, bei drei Belegen im Verwendungsbereich dieser Phraseme. Bei 23 Phrasembelegen weisen die entsprechenden Einträge im DW und in den Wörterbüchern der Gegenwartssprache weitere Unterschiede in den Konnotationen auf – es geht v. a. um den Gegensatz zwischen neutral (unmarkiert) und gehoben oder neutral und umgangssprachlich. In den Konnotationen unterscheiden sich auch sechs von den heute infolge der Zusammenschreibung formal veränderten Phrasemen und acht von den Phrasemen, die den sieben kontextbedingt modifizierten und drei wahrscheinlich unbeabsichtigt kontaminierten Phrasembelegen zugrunde liegen. Die Beurteilung der Unterschiede in den Konnotationen ist jedoch problematisch, weil diese Markierung erst in den Wörterbüchern der Gegenwartssprache und in der noch laufenden Neubearbeitung des Grimm’schen Wörterbuchs syste-

³⁷ Die Belege für andere Phrasemklassen, die nicht Gegenstand dieses Beitrags sind, stimmen auch überwiegend mit dem heutigen Sprachgebrauch überein.

matisch angegeben werden, allerdings auch in den zur Verfügung stehenden Wörterbüchern bei ein und demselben Phrasem nicht immer übereinstimmen. Der Kontext deutet zwar die Konnotationen an, aber die bisher bearbeiteten Texte bilden eine noch zu kleine Materialbasis, um schon jetzt Aussagen zur historischen Entwicklung einzelner Phraseme zu machen. Erst nach dem Vergleich mit weiteren MT-Leitartikeln und ggf. anderen Texten derselben Zeit und desselben Raums kann bestimmt werden, wann es sich um ältere und wann um gegenwärtige phraseologische Varianten handelt. Der Vergleich mit weiteren Leitartikeln des *Mährischen Tagblatts* könnte aber auch zur Feststellung von regionalen und ‚autorspezifischen‘ Varianten führen.

Literaturverzeichnis:

Primärliteratur

Mährisches Tagblatt vom August 1880.

URL: <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=mtb&datum=1880&zoom=33> [07.01.2013]

Wörterbücher und Korpora

D = DUDENREDAKTION (Hrsg.) (2008): Duden. Redewendungen. Wörterbuch der deutschen Idiomatik. 3., überarb. u. aktualisierte Aufl. Mannheim u. a.: Dudenverlag.

DI = SCHEMANN, Hans (1993): Deutsche Idiomatik. Die deutschen Redewendungen im Kontext. Stuttgart/Dresden: Klett.

DU = DUDENREDAKTION (Hrsg.) (2007): Duden Deutsches Universalwörterbuch. 6., überarb. u. erw. Aufl. Mannheim u. a.: Dudenverlag. (CD-ROM)

DW = BARTZ, Hans-Werner u. a. (Hrsg.) (2004): Der Digitale Grimm: Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm. Elektronische Ausgabe der Erstbearbeitung. Frankfurt/M.: Zweitausendeins.

HIST = Deutsches Referenzkorpus/Archiv der historischen Korpora. Mannheim: IdS. URL: <http://www.ids-mannheim.de/DeReKo> [17.06.2013]

ÖW = BACK, Otto u. a. (2001): Österreichisches Wörterbuch. 39., neu bearb. Aufl. Wien: öbv& hpt.

R = RÖHRICH, Lutz (2004): Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten. 7. Aufl. Freiburg u. a.: Herder.

S = SCHEMANN, Hans (1991): Synonymwörterbuch der deutschen Redensarten. Unter Mitarb. v. Renate Birkenhauer. Stuttgart/Dresden: Klett.

W = WAHRIG, Gerhard (2001): Deutsches Wörterbuch. 7., vollst. neu bearb. u. aktual. Aufl. Neu hrsg. von Dr. Renate Wahrig-Burfeind. Gütersloh/München: Bertelsmann.

WP = HEŘMAN, Karel/BLAŽEJOVÁ, Markéta/GOLDHAHN, Helge et al. (2010): Deutsch-tschechisches Wörterbuch der Phraseologismen und festgeprägten Wendungen/Německo-český slovník frazeologismů a ustálených spojení. 2 Bde. Praha: Beck.

WGS = Deutsches Referenzkorpus/W – Archiv der geschriebenen Sprache. Mannheim: IdS. URL: <http://www.ids-mannheim.de/DeReKo> [17.06.2013]

Sekundärliteratur

- AMMON, Ulrich et al. (2004): Variantenwörterbuch des Deutschen. Berlin/New York: de Gruyter.
- BURGER, Harald (2007): Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen. 3., Neubearb. Aufl. Berlin: Schmidt.
- ČERMÁK, František (1996): Frazeeologie novinového úvodníku: úzus, funkce a aktualizace. In: Slovo a slovesnost Jg. 57, Nr. 2, S. 81–90.
- DRÄGER, Marcel (2009): Auf der Suche nach historischen Phrasemen – oder Wörterbücher als Korpora. In: Linguistik online Jg. 39, Nr. 3, S. 33–43. URL: http://www.linguistik-online.de/39_09/draeger.html [25.09.2012]
- EBNER, Jakob (1998): Wie sagt man in Österreich? Wörterbuch des österreichischen Deutsch. 3., vollständig überarb. Aufl. Mannheim u. a.: Dudenverlag.
- FILATKINA, Natalia (2009): Historische formelhafte Sprache als „harte Nuss“ der Korpus- und Computerlinguistik. Ihre Annotation und Analyse im HiFoS-Projekt. In: Linguistik Online Jg. 39, Nr. 3, S. 75–95. URL: http://www.linguistik-online.de/39_09/filatkina.html [25.09.2012]
- FLEISCHER, Wolfgang (1982): Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache. Leipzig: Bibliographisches Institut.
- FÖHNER, Josef (1930): Olmützer Erinnerungen. Olmütz: Mährisches Tagblatt.
- KAŇOVSKÁ, Michaela (2008): Form und Bedeutung der Phraseme in den Leitartikeln des Mährischen Tagblatts und in heutigen Wörterbüchern. In: Deutsche Sprache im Wandel der Jahrhunderte. Hrsg. v. Libuše Spáčilová u. Birgit Gunsenheimer. Olomouc: Univerzita Palackého v Olomouci, S. 69–88.
- KLENOVSKÝ, Jaroslav/PAPOUŠEK, Miroslav (1997–1998): Židovská obec v Olomouci – historie, osobnosti, památky. Olomouc: Židovská obec v Olomouci.
- LUDWIG, Klaus-Dieter (2005): Pragmatische Angaben im Grimmschen Wörterbuch. In: Brüder Grimm Gedenken. Bd. 16. Hrsg. v. Berthold Friemel. Stuttgart: Hirzel, S. 177–193. URL: <http://150-grimm.bbaw.de/links/ludwig.pdf> [07.03.2013]
- LÜGER, Heinz-Helmut (1995): Pressesprache. 2., neu bearb. Aufl. Tübingen: Niemeyer.
- PALM, Christine (1995): Phraseologie: eine Einführung. Tübingen: Narr.
- REUMANN, Kurt (2004): Journalistische Darstellungsformen. In: Das Fischer Lexikon Publizistik/Massenkommunikation. Hrsg. v. Elisabeth Noelle-Neumann, Winfried Schulz u. Jürgen Wilke. 3. Aufl. Frankfurt/M.: Fischer, S. 126–152.
- SCHIPPAN, Thea (1992): Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache. Tübingen: Niemeyer.
- SCHMIDT, Wilhelm (2004): Geschichte der deutschen Sprache. Ein Lehrbuch für das germanistische Studium. 9., verbesserte Aufl. Stuttgart: Hirzel.
- SKOG-SÖDERSVED, Mariann (2007): Phraseologismen in den Printmedien. In: Phraseologie/Phraseology. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung. Hrsg.

v. Harald Burger, Dmitrij Dobrovol'skij, Peter Kühn u. Neal R. Norrick. Bd. 1. Berlin/
New York: de Gruyter, S. 269–275.

Dieser Beitrag ist im Rahmen eines vom „Fond für die Förderung der wissenschaftlichen Tätigkeit der Philosophischen Fakultät der Palacký-Universität Olomouc“ unterstützten Forschungsprojekts entstanden.